

5. Rettungsstationen an der belgischen Küste. Nach der amtlichen belgischen Statistik für das Jahr 1874 sind an der belgischen Küste 8 Rettungsstationen errichtet worden: je zwei zu *Ostende*, *Blankenberghe* und *Nieuwport* und je eine zu *Adinkerke (la Panne)* und *Knocke*. Jede Station ist mit einem Rettungsboot, Haubitzen- und Mörserapparat, Trossen, Wurfleinen, Rettungskörben u. s. w. versehen.

Literarisches.

Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen. Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kaiserlichen Marine, verfasst von P. Ascherson, R. Bastian, W. Förster, K. Friedel, G. Fritsch, A. Gerstäcker, A. Grisebach, A. Günther, J. Hann, G. Hartlaub, R. Hartmann, H. Kiepert, W. Koner, E. v. Martens, A. Meitzen, K. Moebius, G. Neumayer, A. Oppenheim, A. Orth, C. A. F. Peters, F. v. Richthofen, G. Schweinfurth, K. v. Seebach, H. Steinthal, F. Tietjen, R. Virchow, E. Weiss, H. Wild und herausgegeben von Dr. G. Neumayer. 696 Seiten, 56 Holzschnitte und 3 lithographirte Tafeln. Berlin. Verlag von Robert Oppenheim. 1875.

Schon der Titel dieses Werkes, noch mehr aber die Liste der in der Wissenschaft — Jeder in seinem Fache — hervorragenden und als Autoritäten wohlbekannten Verfasser desselben lassen auf eine bedeutende literarische Erscheinung schliessen, welche das Jahr 1875 in würdiger Weise inaugurirt und welche die von den bewährtesten Kräften gezeitigte Frucht des in der Wissenschaft zu Nutz und Frommen derselben immer mehr zur Geltung kommenden Principes der Theilung der Arbeit ist. Nur so war es möglich, in der verhältnissmässig kurzen Zeit von noch nicht zwei Jahren, dieses Werk herzustellen, welches dazu bestimmt ist, „den zahlreichen Reisenden und in fernen Ländern lebenden Angehörigen deutscher Nation eine Anleitung zur Bethheiligung an wissenschaftlichen Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten der Naturforschung zu ertheilen.“

Die Zeit der grösseren geographischen Entdeckungen auf der Erde ist vorüber: wir leben gegenwärtig in der Periode geographischer Forschung, welche es sich zur Aufgabe stellt, theils das in allgemeinen Zügen Bekannte in seinen Einzelheiten näher zu untersuchen, theils nach einem gemeinsamen, einheitlichen Plane diejenigen Fragen an die Natur und ihre Erscheinungen auf dem Lande und in den Meeren zu stellen, welche für die Lösung der noch so zahlreichen Probleme der Erd- Natur- und Völkerkunde dienen können.

Erst seit einigen wenigen Decennien ist die Hydrographie in die Reihe der selbstthätig wirkenden Wissenschaften eingetreten, und schon jetzt kann sie in Bezug auf die Erforschung aller den Verkehr zur See beeinflussenden physikalischen Verhältnisse nicht unbedeutende, neue Errungenschaften aufweisen, Dank der eifrigen, mühevollen, aber erfolgreichen Thätigkeit fast aller seefahrenden Nationen, denen sich in jüngster Zeit auch in dieser Beziehung die deutsche Nation in würdigster Weise angereicht hat. Die wissenschaftlichen Arbeiten der deutschen Marine, welche einen wesentlichen Antheil an den Fortschritten der neueren Hydrographie zu nehmen berufen ist und zum Theil auch schon genommen hat, stützen sich zumeist auf Instructionen, welche von Seiten des Hydrographischen Büreaus der Kaiserlichen Admiralität ausgearbeitet sind: sie finden sich zum grossen Theile niedergelegt in dem Beitrage des Herausgebers dieser „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen“, in dem Artikel: „Hydrographie und Oceanographie einschliesslich Winke über Höhenmessungen und magnetische Beobachtungen zur See“, von Prof. Dr. G. Neumayer, Hydrograph der Kaiserl. Admiralität; diesem Artikel ist eine Karte zur Illustration hydrographischen Zeichnens von L. Friederichsen in Hamburg (unter Anwendung der von der Kaiserl. Admiralität